

Vielschichtige Meisterwerke

Die Sarmenstorferin Rita Merten stellt in Fahrwangen aus

Wer bei Textilien nur an Kleider denkt, der liegt völlig falsch. Künstlerin Rita Merten beweist, dass sich aus der ursprünglichen Quilt-Technik eine ganz eigene Bildsprache entwickeln lässt.



Zwei, die sich bestens verstehen: Atelierbesitzerin Christiane Hinrichs Wilp (links) und Künstlerin Rita Merten.

Bild: dh

Eigentlich hat Möbeldesignerin Christiane Hinrichs Wilp bloss ein Atelier für sich selber gesucht. Im ehemaligen Pfarrhaus in Fahrwangen, wo einst der berühmte Aargauer Künstler Martin Ruf lebte und arbeitete, fand die Meisterschwandin aber einen Ort, der sich auch bestens für kulturelle Anlässe eignet. Mit der Ausstellung der Textilkunst von Rita Merten feiert sie nun Premiere.

«Als ich den Raum das erste Mal betrat, war ich sofort hin und weg», berichtet Hinrichs. Die grosse Scheune, in der früher sogar Gottesdienste abgehalten wurden, nimmt den Besuchern sofort in seinen Bann. Die Kreativität von Martin Ruf, der hier viele Jahre gewirkt hat, ist immer noch spürbar.

Ganz viele Ideen

Während sich die Möbeldesignerinnen ein Büro eingerichtet hat, bietet sich das sanierte und ausgebaute Obergeschoss als Galerie oder Kulturraum an. «Ich kann mir vorstellen, hier auch Konzerte und Lesungen durchzuführen», erklärt Hinrichs. Dass sozusagen als Premiere die Sarmenstorferin Rita Merten ihre

Kunst zeigt, ist kein Zufall. Die beiden Frauen kennen und schätzen sich schon lange.

Noch bis am Sonntag zeigt die gebürtige Argentinierin, die seit 1968 in der Schweiz lebt, ihre Werke. Ihre grossformatigen Bilder passen ideal in den grossen Raum. Die gelernte technische Zeichnerin beschäftigt sich schon seit Jahren mit der Kunst und hat sich neben dem Malen vor allem mit dem Quilten auseinandergesetzt. Dabei hat sie sich aber zuletzt immer mehr von den Traditionen dieses Handwerks entfernt und ihrer Kreativität freien Lauf gelassen. Sie verwendet dabei ganz unterschiedli-

che Materialien und Farben und lässt sich gerne durch ihre Umgebung beeinflussen. Die Maserung eines alten Holztisches kann dabei ebenso als Vorbild dienen wie eine stimmungsvolle Landschaft.

Viele kleine Schritte führen zum fertigen Werk

Wie beim traditionellen Quilten üblich, bestehen ihre Werke aus mehreren Schichten und Blöcken, die sie anschliessend zusammennäht. Jedes ihrer Bilder benötigt darum enorm viel Zeit. Sie spielt mit Materialien, die sie oft Abfallprodukten entnimmt

und sie neu nutzt, etwa alte Plastiksäcke. «Meine Arbeiten beinhalten viele kleine Schritte, die fertigen Werke entüllen sich erst nach und nach», erklärt die Künstlerin. In ihrem Atelier für Textile Kunst in Sarmenstorf kreiert sie nicht nur eigene Werke, sondern gibt auch regelmässige Kurse.

Akzeptanz nimmt zu

In den letzten Jahren hat sie sich immer mehr von den typischen Patchwork-Mustern verabschiedet. «Je älter ich werde, desto minimalistischer werde ich offenbar», lacht sie. In ihren neuesten Bildern verwendet sie sehr ähnliche Farböne, deren Muster nur noch schwach erkennbar sind, und fügt ihnen fantasievolle Applikationen bei. «Die textile Kunst hat es teilweise immer noch schwer, sich in der Kunstszene durchzusetzen. Aber die Akzeptanz und die Anerkennung nehmen zu», berichtet die Künstlerin, die schon an den verschiedensten Orten im In- und Ausland ausgestellt hat, zuletzt an der 7. Europäischen Quilt-Triennale in Heidelberg.

Sie freut sich, dass sie ihre Arbeiten nun in ihrer nächsten Umgebung zeigen kann. «Hier in dieser Umgebung kommen die Arbeiten wunderbar zur Geltung.»

--chh

Ausstellung Rita Merten: Atelier im Pfarrhaus, Bahnhofstrasse 26, Fahrwangen. Öffnungszeiten: Freitag, 16 bis 21 Uhr. Samstag und Sonntag, 12 bis 18 Uhr.